

# ALLOCUTIO

gehalten von P. Florian Calice CO, Geistlicher Leiter des Senatus beim Augusttreffen 2015

## Mitarbeiten wie Maria

Liebe Legionäre, Maria, Königin des Himmels, ist nicht einfach ein Ehrentitel, sondern eher eine ‚Berufsbezeichnung‘, ein Tätigkeitsprofil: wir verstehen darunter dass Maria im Himmel jene Vollmacht erlangt hat und ausübt, die im Legionsversprechen damit umschrieben wird, dass Maria die Gnade Gottes austeilte an wen sie will und wie sie will, in welchem Maß und wann sie will – natürlich in voller Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. So wie sie auf Erden nicht einfach dazu da war ihre Gebärmutter zur Verfügung zu stellen, so ist sie auch im Himmel nicht ein Kanal, durch den die Gnade fließt. Das ganze Wesen der Muttergottes ist aktive Mitarbeit, zuerst hier auf Erden und jetzt im Himmel. Gerade deshalb war der Vorzug der ‚unbefleckten Empfängnis‘ so wichtig: um Maria zu befähigen auf vollkommene Weise mit Gott mitzuarbeiten, den Beitrag ‚zu leisten‘ den Gott sich von ihr erhofft hat.

Darin ist sie uns Legionären und allen Gliedern der Kirche das beständige Vorbild und die Hilfe schlechthin. Das Wesen des Legionsdienstes ist aktive Mitarbeit an der Aufgabe Marias und der Kirche oder wie es an anderer Stelle heißt ‚persönlicher Dienst unter der Führung des Hl. Geistes‘.

Zuerst einmal müssen wir verstehen, dass Gott tatsächlich auf unsere Mitarbeit setzt. Augustinus hat einmal gesagt: „Gott der dich ohne deiner Mithilfe erschaffen hat, wird dich nicht ohne deiner Mithilfe erlösen“ und wir müssen hinzufügen: „und er wird auch deinen Nächsten nicht ohne deiner Mithilfe erlösen“.

Von Anfang der Schöpfung an steht der Mensch in einem partnerschaftlichen Verhältnis zu Gott: er ist dazu erkoren Gottes wunderbare Schöpfung zu hüten, zu kultivieren, zum Wachsen zu bringen und darin besonders den Menschen selbst, die Krönung der Schöpfung. Kein Mensch wird erschaffen ohne der wenigstens impliziten Zustimmung und tatsächlichen Mitwirkung seiner Eltern. So radikal hat Gott die Erschaffung von jedem von uns von der Mitwirkung anderer Menschen abhängig gemacht. Ebenso ist es bei der übernatürlichen Geburt des Menschen: auch sie kann nur durch

die Mitwirkung von Anderen geschehen: wir empfangen die Verkündigung des Glaubens und die Gnade der Taufe durch andere, wir können uns nicht selbst taufen oder ohne Unterweisung zum richtigen Glauben kommen.

Wenn wir nun auf die Muttergottes schauen, dann sehen wir von Verkündigung an, dass Gottes wunderbarer Plan der Erlösung auf des Messers Schneide gestanden ist: würde Maria der Botschaft wirklich Glauben schenken, würde sie das Wagnis tatsächlich in vollem Umfang auf sich nehmen, würde sie auch dabei bleiben trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus dieser für alle völlig unerwarteten Schwangerschaft ergeben sollten, würde sie bereit sein in allem sich auf den Plan Gottes mit immer neuen Überraschungen einzustellen, würde sie ihre ganze Verstandeskraft und ihren Willen einsetzen, um den vor ihr erwarteten Beitrag bei diesem Plan in all seinen Entwicklungsschritten bringen, würde sie alle Demütigungen annehmen, alles Loslassen können, würde sie unerschütterlich im Glauben bleiben, würde sie das große Opfer all dessen was sie hatte bringen können? Was wäre denn gewesen, wenn Maria da oder dort gezögert, und doch ein wenig gezweifelt, oder doch ein wenig sich von der Angst hätte bestimmen lassen, wenn sie einmal an sich gedacht hätte, oder einmal einer Demütigung oder einem Opfer nicht zugestimmt hätte? Wir wissen, dass sich der wunderbare ursprüngliche Plan Gottes so nicht hätte verwirklichen lassen: er hätte Einbußen hinnehmen müssen mit unauslotbaren Konsequenzen (es hätte vielleicht keine Geburt in Betlehem, kein Leben mit Josef in Nazareth, kein Wunder zu Kana, keinen Johannes unter dem Kreuz, kein gemeinsames Gebet der Apostel im Abendmahlsaal gegeben). Gott hätte statt dem Plan A, einen Plan B, vielleicht einen Plan C oder sogar einen Plan D wählen müssen für die Erlösung des Menschen.

Schon in der Schöpfungsgeschichte und das ganze Alte Testament hindurch lernen wir, dass Gott nie seinen eigentlichen Plan umsetzen konnte, weil der Mensch nicht bereit war mitzuwirken: welche Enttäuschungen Gott da durch Adam und Eva, aber auch durch Moses und David, ja das ganze Volk erlebt hat. So ist – mit Ausnahme der Gottesmutter – die ganze Heilgeschichte hindurch. Gott hat einen Plan A (oder sagen wir besser einen Teilplan A) auch mit unserem Leben, jeden Tag, einen überaus großartigen Plan, aber sehr selten wird dieser Plan Wirklichkeit. Im Leben der Heiligen sehen wir

diesen Plan A aufleuchten, aber im Leben der Kirche wird meist nur ein Ersatzplan sichtbar, weit entfernt von diesem Plan A.

Es liegt an uns, ob Gott – seinen besten Plan in einem bestimmten Moment verwirklichen kann, oder ob Er, weil er unendlich gut ist und nie aufgibt, das Heil zu wirken, auf einen bei weitem weniger schönen Plan (natürlich ein immer noch guter Plan) zurück greifen muss? Die Muttergottes will uns helfen, dass wir möglichst nahe und möglichst oft am Plan A mit Gott mitarbeiten. Sie will uns helfen, unseren Glauben zu betätigen, unseren Verstand einzusetzen, unsere Kräfte entsprechend zu mobilisieren, um gemeinsam mit Gott, unter der Führung des Hl. Geistes tätig zu sein.